

Über dieses Buch:

Schmerzhaftes Erinnerungen und schlaflose Nächte quälten die junge Chloe Plum – bis sie eine Hypnosetherapie beginnt, die ihr Leben für immer verändern wird. Während der Hypnose findet Chloe sich plötzlich im London des Jahres 1882 wieder, wo die Abenteuer nur auf sie zu warten scheinen – und ebenso ein geheimnisvoller Fremder, dessen Küsse sich so herrlich echt anfühlen. Als sie nach dem Erwachen einem Mann begegnet, der dem charmanten Fremden wie aus dem Gesicht geschnitten ist, beginnt Chloe allmählich an Schicksal zu glauben. Aber sind ihre Gefühle füreinander stärker als die Grenzen der Zeit?

Über die Autorin:

Olga Bicos wurde in Havanna geboren, studierte Jura in Berkley und arbeitete als Firmenanwältin in einem Medienunternehmen in Los Angeles, bevor sie sich ganz der Schriftstellerei zuwandte. Abenteuerlustig und weit gereist, lebt sie heute mit ihrer Familie in Kalifornien. Für ihre gefährlich-charmanten Helden wurde Olga Bicos für den begehrten K.I.S.S. Award der *Romantic Times* nominiert.

Von Olga Bicos erscheinen bei dotbooks auch die Romane *Die Farbe der Kaktusblüte* und *Die Liebe des Lords* sowie die Romantic-Thriller *Fever – Zärtlicher Tod*, *Fever – Eiskalter Kuss* und *Passion – Süßes Verlangen*.

eBook-Neuausgabe Mai 2018

Copyright © der amerikanischen Originalausgabe 1996 bei Olga Gonzales-Bicos

Die amerikanische Originalausgabe erschien 1996 unter dem Titel *Wrapped in Wishes* bei Zebra Books, Kensington Publishing Corp., New York.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2000 bei Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH

Copyright © der Neuausgabe 2018 dotbooks GmbH, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Published by Arrangement with Olga Gonzalez-Bicos

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen

Titelbildgestaltung: Nele Schütz Design unter Verwendung von Bildmotiven von Shutterstock.com/Songquan und Shutterstock.com/Tarzhanova

eBook-Herstellung: Open Publishing GmbH (rb)

ISBN 978-3-96148-310-5

»Du könntest es auch schlimmer treffen ...«

»Augenblick!« Chloe hob die Hand, sie hatte das Gefühl, als wäre sie in eine Zone des Zwilichts getreten. »Hört mal, ihr erklärt dem Professor vorhin, ich hätte ... wie habt ihr das doch gleich ausgedrückt ... eine gewisse Anziehungskraft für dramatische Geschehnisse«, sagte Chloe und überlegte fieberhaft, wohin das alles führen konnte. »Was genau habe ich denn Eigenartiges angestellt? Ich meine, vor dem heutigen Tag.«

Wieder wandten sich die beiden Köpfe um, und die Damen starrten einander an. Ihre Bewegungen schienen Chloe förmlich im Einklang zu sein, als lebten ihre Tanten schon so lange zusammen, dass eine die Bewegungen der anderen vorhersah.

Augusta beugte sich vor, ihre Hand flatterte nervös vor ihrem Busen in der chinesischen Seide. »Nun, eigenartig würde ich es vielleicht nicht nennen.«

»Exzentrisch vielleicht.«

»Farbig«, vervollständigte Augusta noch.

»Und es war schon immer unsere Auffassung, dich dabei gewähren zu lassen ...«

»Bis auf die Zeit, wo du die Wiedergeburt der Persephone durchgespielt hast. Als du in deiner Unterwäsche im Frühlingsregen getanzt hast ... nun«, Augusta wandte sich an Seraphina. »Sie hätte sich den Tod holen können, wenn du sie nicht aufgehalten hättest.«

»Das war wirklich unangebracht.«

»Und dann kam noch dieser dumme transzendente Mensch!«

»Ein Theosophist, meine Liebe. Er war ein Theosophist.«

»Wie hieß er übrigens? Edmund. Edwards. Edgars?«

»Ein grässlicher Kerl und sein Buch der Wahrheiten ... was für ein Unsinn! Also diese schwarzen Roben, in die du dich damals gekleidet hast ...«

Chloe winkte ab, mehr wollte sie gar nicht hören, doch sie begriff. Sie war immer sehr stolz auf ihren gesunden Sinn für das Normale gewesen. Doch offensichtlich hatte sie in ihren Gedanken genau das Gegenteil verkörpert, halb nackt im Regen getanzt, mit Transzendentalisten ...

Sie sehnte sich danach, diesem ganzen Szenario mehr Wirklichkeit abzunötigen; doch gleichzeitig fürchtete sie sich davor, es zu durchbrechen. Worum es bei dieser Art von Therapie ging, wusste sie nicht genau, und bis jetzt hatte sie sich gefügt. Nun biss sie sich auf die Lippe und fragte sich, ob ein wenig Steuerung ...

»Wisst ihr, ich wollte es vorhin nicht sagen, wo der Professor dabei war, aber –« sie beugte sich vor und ließ ein wenig Wahrheit in ihre Bemerkung einfließen – nur um zu sehen, was geschah ... »– ich fürchte, ich erinnere mich nicht so richtig an euch beide. Oder an dieses Haus. Oder an all das andere.«

Sie wartete. Doch als keine Reaktion erfolgte außer leeren Blicken, sprach sie weiter. »In der Tat habe ich überhaupt keine Ahnung, was ich hier überhaupt tue. Und mal abgesehen von dieser Constance Franklin, ist mein Name Chloe ... Chloe Plum.«

Wieder starrten die beiden Frauen einander an. Sie sahen aus wie zwei Vögel, die gleichzeitig die Köpfe schief legten, um einer recht beunruhigenden Neuigkeit auf den Zahn zu fühlen.

»Das klingt genauso wie das, was mit Cousin Robert geschehen ist«, sagte Seraphina und runzelte nachdenklich die Stirn. »Findest du nicht auch, Augusta?«

»Oh, und am Jahresende hat er plötzlich wieder Schluss damit gemacht.« Augusta beugte sich vor. »Möchtest du, dass wir dich Cleo nennen, Liebes? Es ist ein sehr hübscher Name, nicht wahr, Seraphina? Die Abkürzung von Cleopatra, stimmt's?«

»Nun, ich denke, es geht schon in Ordnung, wenn wir sie nicht Constance nennen«, antwortete Seraphina ein wenig gereizt. »Aber was sollen wir bloß Professor Connors sagen?«

Gespannt warteten sie auf Chloes Antwort, im Licht der Lampen blinzelten sie wie zwei Eulen.

Chloe biss sich auf die Lippe. Ihre Fantasie schien sich zu wandeln und anzupassen wie ein Traum – bereit, jede Form anzunehmen, die sie ihr geben würden. Irgendwie überraschte sie das gar nicht.

»Der Professor kann mich nennen, wie er will«, erklärte sie den beiden und hoffte, er würde das nächste Treffen womöglich vergessen. »Ich denke, er braucht die Einzelheiten über meine Erinnerungslücken nicht zu wissen. Wenn man die Familiengeschichte bedenkt und alles«, fügte sie noch rasch hinzu.

Seraphina stand auf und wischte sich die Hände an ihrem Morgenmantel ab. »Sehr vernünftig von dir, mein Liebes. Aber jetzt musst du ins Bett. Du hattest einen anstrengenden Abend«, meinte sie und warf Augusta einen bedeutungsvollen Blick zu.

»O ja!« Auch Augusta stand auf, wenn auch ein wenig langsamer. »Zeit, schlafen zu gehen.« Sie legte die Hand auf Seraphinas Arm und lächelte. »Und vielleicht wirst du morgen früh wieder unsere liebe Constance sein.«

Seraphina nahm ihr Zögern zum Anlass, nach Chloes Arm zu greifen, sich bei ihr unterzuhaken und sie aus dem Salon durch einen engen Flur zur Treppe zu führen. Während Seraphina und Chloe Arm in Arm vor ihr hergingen, folgte Augusta ihnen mit einem Kerzenleuchter, ihr eleganter chinesischer Morgenmantel wehte hinter ihr her.

»Nun. Es ist also kein Problem, dass ich mich an nichts erinnere?«, fragte Chloe und wunderte sich, ob das bei einer Hypnose wohl immer so war. Was auch immer sie sagte, die Tanten würden es einfach zu einem Teil der Gegebenheiten machen.

»Oh, nein, Liebes«, flötete Augusta hinter ihr. »Wir Baxters sind stolz darauf, ein wenig exzentrisch zu sein. Und du kommst da ganz nach deiner Mutter – obwohl du dich natürlich nicht an sie erinnern wirst, jetzt, wo du diese Cleopatra bist – aber genau das war der Grund dafür, warum sie die Familie deines Vaters verlassen und bei uns gelebt hat.«

»Sie musste weg von diesen schwerfälligen Franklins.« Die Tanten lachten, die Bemerkung schien wohl ein Spaß zwischen ihnen zu sein. »Oh, sie sind wirklich zum Weinen!«

»Dein armer Vater. Langweilig, langweilig, langweilig. Miranda, deine Mutter, hat es ihm immer wieder ins Gesicht gesagt. Aber sie haben einander so sehr geliebt.«

Chloes Finger glitten über das polierte Geländer, als sie die Treppe hinaufstiegen. Trotz allem musste sie lächeln. »Wie lange spukt es schon in dem Haus in London?«

»Seit Jahren, Liebes«, gab Augusta Auskunft. »Aber die Schreie haben erst vor einem Monat begonnen.«

»Es geht einem auf die Nerven. Dadurch ist das Haus leider unbewohnbar geworden.«

»Deshalb haben wir uns überhaupt mit Professor Connors in Verbindung gesetzt.«

»All dieser Lärm!«

»Wisst ihr«, begann Chloe. »Sogar schon bevor der Geist sich gezeigt hat, fand ich das Haus gruselig.« Sie erschauerte, als sie sich an die eigenartigen Figuren erinnerte, die aussahen wie Wasserspeier. »Ich meine, diese Halterungen für die Lampen. Und die Tapete erst ...«

»Das war alles Herbert«, erklärte Seraphina von oben herab. »Ein solch entsetzlicher Geschmack.«

»Ein Baxter?«, fragte Chloe und dachte, dass es genau zu der Familiengeschichte zu passen schien, die Seraphina erwähnt hatte.

»Oh, ja, Liebes. Unser Onkel! Er hatte eine Vorliebe für solche Dinge. Ich glaube, dass es von der Zeit herrührte, die er in seiner Firma in Indien verbrachte. Dort ist er so makaber geworden. Immer hat er über diese Schlägertypen und die Göttin Kali gesprochen oder über irgendwelchen anderen Unsinn.«

»Aber er hat uns gut versorgt zurückgelassen«, meinte Augusta. »Er war ein Genie, wenn es um Geschäfte ging, musst du wissen.«

Die Ladys brachten Chloe in ein Zimmer, das mit Damast ausgeschlagen und mit Rosen dekoriert war. Es kam ihr ganz und gar nicht trostlos vor, erinnerte sie vielmehr an einen englischen Garten. Ein Raum wie geschaffen zur Ruhe und zum Nachdenken! Sie sank auf die weiche Schlaraffiamatratze und hörte, wie die Bettseile unter ihrem Gewicht knarrten. Die Tanten bemutterten sie; die Aufgabe, ihre Nichte ins Bett zu bringen, schien ihnen zu gefallen. Augusta zündete die Sturmlampe auf dem Nachttisch an, mit den Kerzen, die sie dabei hatte, Seraphina schüttelte die Kissen auf.

Nachdem alles perfekt war, standen die beiden zusammen und sahen Chloe voll zärtlichem Stolz an. Augusta seufzte und strich der jungen Frau eine Locke aus dem Gesicht. Seraphina bedachte sie mit einem Lächeln, das man seinem erfolgreichen Nachwuchs schenkt.

Sie waren zwei alte Frauen, nicht mehr strahlend, sondern voller Runzeln. Eine besaß eine süße Exzentrik, die Anerkennung und Trost versprach – die andere hatte ein mütterliches Leuchten in ihren aufmerksamen blauen Augen, das in Aussicht stellte, Chloe vor allem Kummer zu beschützen.

»Vielleicht seid ihr ja meine Schutzengel«, flüsterte Chloe.

»Du brauchst keinen Engel, Cleopatra«, korrigierte Augusta und drückte einen Kuss auf ihren Scheitel. »Wir stehen dir jederzeit zur Verfügung! Ich werde dir Millie schicken, damit sie dir beim Auskleiden hilft.«

»Möglich, dass du den Morgenspaziergang verpasst«, sagte Seraphina ein wenig schnippisch.

»Es ist schon spät«, meinte Augusta und lächelte Chloe an. »Wir dürfen sie nicht zu früh aufwecken. Schlaf schön, Liebes!«

Von der Tür aus warf Seraphina Chloe noch einen Handkuss zu, während Augusta ihr eine gute Nacht wünschte. Mit einem hörbaren Klicken schloss sich die Tür hinter den beiden.

Ein Gefühl von Orientierungslosigkeit bemächtigte sich Chloes Herz in der plötzlichen Stille. Sie starrte in den Betthimmel.

Wenn sie sich hinlegte und die Augen zumachte, was würde dann aus ihr werden?

Welche Träume hatte man in einem Traum?

Sie nahm die Sturmlampe vom Nachttisch, trat an die Kommode mit dem Spiegel und setzte sich auf den Hocker davor. Dann stellte sie die Lampe ab und starrte in den Spiegel über der Marmorplatte.

Es war ihr Gesicht, das ihr im Licht der Lampe aus dem Spiegel entgegensah. Oh, sie hatte dichte Ringellocken, die ihr bis auf die Schultern hingen und nicht mehr ihre glatte Pagenfrisur; zudem trug sie ein Kleid voller Rüschen, das sie bis zum Hals bedeckte. Aber es war noch immer sie.

Sie streckte die Hand aus und berührte ihr Gesicht.

Chloe Plum! Von ihren Wünschen in eine andere Zeit und an einen anderen Ort ihres Bewusstseins geführt.

»Die Frage ist, warum?«, fragte sie ihr Spiegelbild. »Oder vielleicht – was kommt als Nächstes?«

Es gab keine Antwort, nur noch mehr Fragen. Chloe stand auf und sah sich in dem Raum um.

»Sarah?«, rief sie, als wäre ihre Therapeutin die Regisseurin des Stückes, die sie im nächsten Augenblick aus dem Parkett ansprechen würde. »Kannst du mich hören? Ich will jetzt wieder nach Hause. Sieh mal, die fünfundvierzig Minuten sind vorüber, und wenn du glaubst, ich würde dir noch zusätzlich etwas zahlen, dann irrst du dich gewaltig.«

Sie wusste, dass das alles gar nicht komisch war. Und sie fürchtete sich davor, für immer in dem Irrgarten ihrer Gedanken verloren zu sein.

Plötzlich stieg das Bild von Harrison Connors in ihrem Inneren auf. Seine dunklen Augen. Sein Lächeln. Das winzige Grübchen in seinem Kinn. Eigenartig, wie beruhigend bekannt ihr dieses Gesicht plötzlich erschien.

»Harrison Connors.« Sie sprach den Namen laut aus und lächelte. Ein Mann, der sich mit den Geistern verständigte, hatte ihr noch mehr von ihrem Seelenfrieden geraubt.

Ohne Vorwarnung fühlte Chloe sich auf einmal todmüde. Wie ein jäher Sturm überfiel sie dieses Gefühl, nahm ihr die Sicht auf den Ghostbuster und machte sie ganz schwach. »Was um alles auf der Welt ...«

Sie stolperte auf das Bett zu und hielt sich am Bettpfosten fest. Woge um Woge der Müdigkeit spülte über sie hinweg, als sie auf die weiche Matratze sank. Sie streckte sich aus, ihre Mattigkeit erschreckte sie.

Chloe dachte an die herrliche Ruhe, die der Schlaf mit sich brachte. Sie spürte sie ein wenig, doch es ging alles viel zu schnell. Unter der Decke rang sie nach Luft. Wenn sie eine Schlaftablette nahm, wartete sie immer auf dieses Gefühl, auf das Nachlassen der Muskelspannung, auf den Moment, wenn ihr die Augenlider zufielen und die Welt ausschlossen. Dafür lebte sie.

Ist dies ein Teil meiner Therapie, dachte sie, als der Schlaf sie einhüllte. Lernte sie in ihrer Hypnose, zu schlafen?

»Das ist so eigenartig. Ich bin müde.« Nacht um Nacht lag sie in ihrem Bett und träumte von diesem Augenblick, sie kämpfte darum, dass er ohne die Hilfe von Tabletten eintrat. Natürlich würde sie es allein schaffen ... *Ich werde einfach nur noch eine Stunde warten.*

Aber jetzt geschah es ganz ohne Mühe. Bemerkenswert. Wundervoll.
Schlaf.